



Katharina Schmitt

Zyklus



Workshop: Literarisches Schreiben
Schreibzentrum | Writing Center am ZBL

Es ist dunkel hier. Und ein bisschen kalt. Mit vielen anderen bin ich hier zusammengedrängt. Auf dem Weg Richtung Ausgang schramme ich an kargen Felsen entlang. Während ich noch darüber sinniere, ob mir das wehtut, sehe ich das Licht. Gleißend hell beißt die Sonne, als ich unter lautem Getöse mit den tausend Anderen aus dem Felsvorsprung in die Tiefe hinabstürze.

Eine Böe wirbelt mich durch und der Duft von dampfigem Waldboden liegt in der Luft. Bevor ich mir meine Umgebung genauer ansehen kann, zieht mich eine unsichtbare Kraft wieder nach unten. Zurück in der Masse bewege ich mich schnell vorwärts. Der steinig-glatte Boden unter mir wird zunehmend sandiger und durch unsere Gemeinschaft bewegen sich glitzernde Schuppenwesen. Ich dränge mich weiter nach oben und versuche einen Sonnenstrahl einzufangen. Er bricht sich in mir und auch ich glänze nun.

Doch was passiert jetzt mit mir? Das Leuchten versiegt und ich fühle mich irgendwie leichter und ... weniger? Ich bin jetzt neu. Immer schneller steige ich nach oben. Unter mir wird die Umgebung stetig kleiner. In der Nähe sehe ich viele meiner Gefährten. Es zieht mich zu ihnen. Ich will nicht allein sein. Kann ich mich hier irgendwo festhalten?

Ein dunkles kleines Etwas fegt neben mir durch die Luft. Ich strecke mich und versuche mich daran zu klammern. Als wir uns berühren, verändere ich mich schon wieder. Ich fühle mich ein wenig aufgedunsen und bauschig. Die Frische der Böen lässt mich frösteln. Es kommen immer mehr meiner Art bei dem Etwas und mir zusammen und wir alle werden eins. Träge dümpeln wir in unserer neuen Form durch die Gegend. Ein wärmender Lufthauch kitzelt uns von unten und treibt uns weiter fort. Einige von den anderen schubsen und drängeln. Unsere Gemeinschaft verdunkelt sich.

Um uns herum stehen sich zwei starke Winde gegenüber. Wir sind mittendrin. Gefangen. Die an uns zerrenden Kräfte schieben uns mit immensem Druck über viele wellige und steile Landerhöhungen. Sie stoßen, pressen und treffen mit zunehmender Gewalt wieder und wieder aufeinander. Wir sind dabei nur die Marionette ihres Wetteiferns.

Es ist zu viel. Ich fühle, wie sich mehr und mehr Spannungen in der Gemeinschaft aufladen und es kribbelt unangenehm. Ein helles Licht fährt durch den dunklen Himmel und ein lautes Krachen folgt sogleich. Waren wir das etwa? Für einen kurzen Moment halten wir inne, bevor dann plötzlich alles auf einmal geschieht. Unsere gesamte Formation zieht sich zusammen und dann – falle ich in die unbekannte Tiefe. Ich bin wieder mein vorheriges Ich. Mit meinem schwereren Gewicht bewege ich mich geradlinig auf den Untergrund zu. Viele andere fallen ebenfalls mit mir. Immer wieder leuchtet und schimpft es über uns. Wird es weh tun, wenn ich unten ankomme?

Ungebremst dringe ich in einem Schub in eine verdichtete Masse ein. Hier haben Andere bereits neue Wege geformt. Ich folge den Rillen tiefer hinab ins Innere. Eine glitschige helle Kreatur gräbt sich ihren Weg neben meiner Bahn in Richtung meiner Eintrittsstelle. Kein Licht erreicht diesen Ort. Ich sickere meinen Weg weiter. Etwas Hartes stößt mit krachendem Schmatzen wiederholt hinter mir auf und ab. Sucht es nach mir? Ich wende all meine Kraft auf, dem unangenehmen Wesen zu entweichen, aber es wird zunehmend schwieriger voranzukommen. Die helle Kreatur ist in dem Etwas verschwunden. Ich dränge weiter.

Unnachgiebig und trocken ist es.

Ich habe mich so beeilt, dass ich nicht mehr weiß, wohin mit mir. Soll ich wieder nach oben oder lieber zur Seite dringen? Ist das über mir überhaupt das Oben? Ich halte inne.

Eine strahlende, verzweigte Verbindung streckt sich mir entgegen. Ein Sog erfasst mich und sogleich befinde ich mich im Inneren. Hier gibt es ganz viele kleine Gabelungen, aber ein Drang gebietet mir dem Hauptweg zu folgen. Ich ignoriere die anderen Möglichkeiten. Fasziniert lasse ich zu, dass die Anziehung mich lenkt. Es folgt ein weiterer kraftvoller Zug und ich finde mich in einer hellrot leuchtenden Kammer wieder. Ich dränge mich an den Rand und spüre, wie die Hülle von außen gewärmt wird. Hier lasse ich mich nieder. Neben der Kammer reicht eine Bindung vom Inneren nach außen. Mit der Wärme werde ich träge. Es scheinen mehrere Bereiche verbunden zu sein, aber wie wir

zusammenhalten, ist mir im Moment gerade völlig egal. Ich brauche eine Pause.

Schlagartig werde ich wieder wach, als die Außenhülle von einem anderen Wesen berührt wird. Mit einem gewaltigen Ruck trennt es unsere Kammern von dem Weg, über den ich gekommen bin. Wiederholt ist dumpfes Prallen zu hören und wir bewegen uns weiter von unserem Ursprungsort fort.

Unsanft landen wir auf mir unbekanntem Untergrund und auf einmal wird es furchtbar kalt. Nach einem Quietschen verschlingt uns Dunkelheit. Die Kühle dieses Ortes setzt mir zu. Ich merke, dass ich steifer werde. Gleichzeitig dehne ich mich aus – bis es auf einmal nicht mehr weitergeht. Starr verharre ich in meiner Position. Ist das mein Ende?

Ich kann nicht sagen, wie viel Zeit vergangen ist, aber als sich der Ort öffnet und wärmende Luft an unsere Kammer dringt, merke ich, dass sich ein heller kalter Staub um uns gelegt hat. Das Wesen, was uns an diesen Ort gebracht hat, ist dasselbe, das uns nun erneut bewegt. Wohin wird es uns diesmal führen?

Mit einem Platschen landet unser Kammer-Zusammenschluss in einer Flüssigkeit. Es sind andere – wie ich es früher war. Ich will zu ihnen. Mich an sie binden. Aber die roten Kammern halten mich fest umschlossen. Ich drücke von innen gegen die Hülle und sie drücken sich von außen zu mir.

Nach kurzer Zeit beginnt sich das Flüssige zu neigen und mitsamt der Kammer werde ich in Richtung einer Öffnung gespült. Sie ist rot und mit weißen spitzen Verzierungen umrahmt. Wir fließen hinein. Der rote Rahmen schließt sich.

Und wieder einmal ist es rundherum stockfinster.



Studierende können am Schreibzentrum | Writing Center der Universität Würzburg in Grund- und Fortgeschrittenenkursen lernen, gute lyrische, dramatische und prosaische Texte zu schreiben. Mit einem großen Praxis-Teil und gemeinsamen Diskussionsrunden über die geschriebenen Texte haben die Kurse den Anspruch, zum regelmäßigen Schreiben zu animieren und den Studierenden Mittel an die Hand zu geben, wie man Kritik konstruktiv äußert und annimmt.

Sonja Weichand arbeitete nach ihrem Germanistik-Studium an der Universität Würzburg sechs Jahre als Regieassistentin und Regisseurin an verschiedenen Theatern. Ab 2015 erschienen dann vier ihrer Theaterstücke im Hofmann-Paul-Verlag und im deutschen theater verlag. Ihren Debütroman „schuld bewusstsein“ über eine junge Nationalsozialistin am Ende des Krieges brachte sie 2020 heraus. Für „Die Eindringlichkeit der Welt“ erhielt sie 2021 ein Stipendium des Freistaats Bayerns im Rahmen von „Junge Kunst und neue Wege“ sowie 2022 ein VG-Wort-Neustart-Stipendium. Die Dystopie ist im Herbst 2023 erschienen. Seit 2018 leitet Sonja Weichand die Kurse zum Literarischen Schreiben am Schreibzentrum der Universität Würzburg.

Die Kurse zum Literarischen Schreiben gehören zur Veranstaltungsreihe „Writing Matters“ unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. MaryAnn Snyder-Körber.

Kurskoordination: Dr. Petra Zaus (Leitung Schreibzentrum | Writing Center)

Titeldesign & Textlayout: Jana Radičević